

# KODAK GRAY SCALE

**C**

Red-Filter Negative

Cyan Printer

**M**

Green-Filter Negative

Magenta Printer

**Y**

Blue-Filter Negative

Yellow Printer

.10

.20

.30

.50

.70

M

1.00

1.30

1.60

B

1.90

black

3-color

white

cyan

violet

magenta

primary red

yellow

green

# KODAK COLOR CONTROL PATCHES

*These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.*

Bibliothek  
technischen Hochschule  
Braunschweig

Ab  
260

UB Braunschweig

84



10169-819-1

Geschichte  
der Entdeckung,  
auch  
Darstellung  
des geognostischen Vorkommens  
der  
bey dem Dorfe Thiede am Lindenberg  
im Herzogthume Braunschweig  
gefundenen merkwürdigen  
Gruppe fossiler Zähne und Knochen  
urweltlicher Thiere.



66.843 8

Von

CARL BIELING.

---

Mit einer Kupfertafel.

---

Wolfenbüttel, gedruckt bey C. H. Bindseil





## V o r w o r t.

---

**W**enn ich bei Ueberreichung der nach der Natur gemachten Abbildung einer merkwürdigen, in ihrer Art einzigen Gruppe fossiler urweltlicher Thierarten dem gelehrten und in wissenschaftlicher Hinsicht gebildeten Publikum die Geschichte der Entdekkung derselben, eine Darstellung ihres Fundorts, auch meine in dieser Hinsicht gehegte Absicht, bescheiden vorlege: so geschieht dies keinesweges, um die Augen der Profanen auf mich zu ziehen, sondern allein deswegen, um dem Kenner eine möglichst genaue Darstellung von dem Wesen der Sache mitzutheilen.

Ich

Ich rechne bei diesem Vorhaben auf die gütige Nachsicht der Einsichtsvollern in diesen Theilen der Naturwissenschaft, und werde mich hinlänglich belohnt finden, wenn meine Absicht, zur Beförderung der Wissenschaften beizutragen, nicht verkannt wird.

Wolfenbüttel, den 12ten Dezember 1818.

CARL BIELING.



Von der Stadt Braunschweig läuft die Kunststrasse, welche nach Frankfurt am Mayn führt, durch das, etwa eine Meile von jener entfernte, Dorf Thiede und hart an dem vor diesem Dorfe gelegenen Hügel, dem sogenannten Lindenberge, weg. Zur Instanderhaltung dieses Weges sind Steine nöthig, und da der genannte Hügel, welcher in seinem Innern aus Gyps, buntem Sandstein, Roggenstein und Hornmergel besteht, in seinen Abhängen oder den ihn umgebenden Aekern, häufig Kiesel und andere dazu sich qualificirende Steinarten enthält; so entstanden deshalb mehrere Steingruben in diesen Abhängen, von denen die ergiebigsten dem Oekonomen August Röver in Thiede eigenthümlich gehören, welcher auch mit der ihm eigenen Industrie die übrigen sich daselbst findenden Steinarten, z. B. den Gyps, benutzt und deshalb bedeutende Gypsbrennereien angelegt hat. Bey dem Anfahren der, zu der Frankfurter Kunststrasse nöthigen, Steine aus diesen Gruben, war Herr Röver, der Ordnung wegen, gewöhnlich selbst gegenwärtig, und so zeigte sich ihm, etwa in der Mitte der Sommermonate des Jahrs 1816, bey dem Abladen eines Fuders solcher Steine, ein ihm besonders auffallender grosser steinartiger Körper, dessen Form und besonders gereifte Structur ihm zwar unbekannt war, aber doch so merkwürdig schien, daß er ihn in seine Wohnung bringen, von dem daran haftenden erdigen Schmutze reinigen, und einen seiner Brüder, der auch Steine zu der Kunststrasse liefert, zu sich



rufen liefs, um mit demselben dieses aufserordentliche Fossil, dergleichen ihm noch nie vorgekommen war, genauer zu betrachten und dessen Meinung darüber mit der seinigen zu vergleichen. Beide fanden, nach aufmerksamer Betrachtung, dafs dieses Stück kein gewöhnlicher Feld- oder Bruchstein war, und schlossen aus der Form und einigen ihnen dahin deutenden äufsern Erhabenheiten, auch aus verschiedenen, mit einer knochen- oder vielmehr zahnähnlichen Verglasung überzogenen Stellen an demselben: es müsse ein thierischer Theil, etwa der Zahn oder ein Knochentheil eines Ungeheuers seyn, der sowohl selbst, als das Thier, zu welchem er gehört hatte, ihnen Beiden zwar unbekannt, jedoch so merkwürdig und aufserordentlich schien, dafs es wol der Mühe werth sey, mehrere Aufklärung deshalb zu suchen und ein richtigeres Urtheil darüber sich zu verschaffen; weshalb sie denn dahin übereinkamen, diese merkwürdige Substanz einem Kenner der Natur, besonders einem Osteologen, vorzulegen. Da nun, gerade zu der Zeit, der Braunschweigische Stadtwundarzt, Herr Berger, ehemaliger anatomischer Prosector, ein seiner osteologischen, zootomischen und anatomischen Kenntnisse sowohl, als seiner chirurgischen Geschicklichkeit wegen gleich berühmter und mit Recht geschätzter Mann, in Thiede zum Besuche einiger Patienten gegenwärtig war; so wurde beschlossen, diesen sofort zu sich einladen zu lassen, ihm das Fossil vorzulegen und sein Urtheil darüber zu erbitten.

Herr Berger, dessen wissenschaftlich-scharfsichtigeres Auge hier sogleich entdeckte, das ihm vorgelegte Stück sey, wie die Herren Röver richtig gemuthmafst, nicht nur ein thierischer fester Theil, sondern ein Bakkenzahn eines Mammuth \*), gerieth bey dessen Ansicht in das freudigste Erstaunen, verfügte sich in der Begleitung beider

\*) Ein ähnlicher Bakkenzahn, und auch vom Thiederberge, findet sich abgebildet Taf. XII. von Leibnitz *Protogaea*, edit. Scheuchl, Götting. 1749. 4to.

Röber zu der Steingrube, aus welcher dieses Stück gegraben worden, und entschied nach seinen geognostischen und geologischen Kenntnissen sogleich, daß daselbst mehrere, besonders merkwürdige, Reste urweltlicher Thiere, wenigstens des Mammuths, sich finden müßten; daher er denn auch seine Begleiter, als Eigenthümer der Grube, ersuchte, mit möglichster Vorsicht dieselbe tiefer ausgraben und aufmerksam alles vorkommende Besondere untersuchen zu lassen, auch dazu keine Zeit zu versäumen, indem er zugleich versicherte: ein besonderer Schatz für die Naturkunde werde ihnen ihre Bemühungen und die darauf verwendete Zeit und Kosten hinlänglich lohnen.

Die Wärme und der rühmliche Eifer des Herrn Berger veranlaßte denn auch die Eigenthümer der Grube, alles Mögliche, behuf solcher vorsichtigen Nachgrabung und Untersuchung, zu thun. Es wurden sogleich die rechtlichsten und bedachtsamsten Arbeiter zu diesem Vorhaben gewählt und gedungen, und — o! wie richtig hatte Herr Berger, dieser um unsere Knochen-Gruppe nicht minder als der erste Entdecker derselben, durch Würdigung des auffallenden Fossils, verdiente Mann, geurtheilt! Wie herrlich wurden der zum Nachgraben angewandte Fleiß und die deshalb nicht gescheueten Kosten belohnt! — Die seltenste Gruppe urweltlicher Thier-Zähne und Knochen, wie selbige der Kupferstich, dem diese Zeilen gewidmet und als Dolmetscher beigelegt sind, zeigt, stieg bewundernswerth und prachtvoll, einzig, zu Tage, und rief das gelehrte sowohl als das neugierige profane Publikum zu philosophisch - naturforschlichen Betrachtungen und zum AUSTAUNEN, aus der Nähe und der Ferne herbey.

Herr Berger, der, ohngeachtet seiner häufigen wundärztlichen Geschäfte, mit großer Sorgfalt, alle ihm übrige Zeit und Kraft anwendend, alles Mögliche aufbot, diese so glänzend hervorstechende Gruppe urweltlicher, unstreitig vieltausendjähriger Ueberreste jetzt unbekannter Thiere,

Thiere zu deutlicher Anschauung zu fördern, wurde jedoch von mehreren, durch Noth und Leiden gedrängt, seine Hülfe in Anspruch nehmenden, Patienten abgehalten, mit der ihm eigenen Wärme und dem bisherigen rühmlichen Eifer für diese in ihrer Art einzige Gruppe weiter Sorge zu tragen; daher denn die Eigenthümer derselben, um von dem ihnen dargebotenen Funde richtigen Gebrauch und Anwendung machen zu können, sich nach anderweitiger Unterstützung ihres Unternehmens umzusehen genöthigt waren.

Zufällig führten den Verfasser dieser Zeilen, der früherhin schon diese merkwürdigen Reste urweltlicher Zeit in Augenschein genommen hatte, seine Geschäfte damals durch Thiede, bey welcher Gelegenheit er seine alten würdigen Freunde, die Herren Röver, besuchte, welche ihm klagten, daß ihre Unternehmung durch die anderweiten Geschäfte des sonst so thätigen Herrn Berger zu stokken beginne, ihn zugleich ersuchten: unter solchen Umständen sich der Sache möglichst anzunehmen und ihnen zu weiterer Cultur des so viel versprechenden Fundes behülflich zu seyn.

Groß und erhaben zeigt sich die herrliche Natur, besonders in diesen ungeheuern Denkmälern der Vorwelt. Mächtig ergriffen bey dem Anblikke dieser Herrlichkeit und von dem großen Gedanken beseelt: dieselben ihrem Verderben zu entreißen, und wo möglich Alles anzuwenden, um dieselben zu besserer Anschauung der einzelnen Theile zu fördern, und dem Naturforscher und Freunde der Wissenschaften, vorzüglich aber dem Vaterlande selbige conserviren zu können — liefs er die so weit als möglich von Erde und Thon, worin sie gelagert war, befreiete und mit einem festen durch Fenster erhellten Schuppen überbaute Zahn- und Knochen-Gruppe in ihrer natürlich chaotischen Lage vorläufig durch den geschickten Kunsstmalter und Zeichnen-Lehrer Schröder in Wolfenbüttel zeichnen, dann aber von dem, seiner Geschicklich-

keit



keit wegen bekannten, Hofkupferstecher Schröder zu Braunschweig, nach wiederholter Reinigung und deutlicherer Ansicht abermal mit mehrerer Berichtigung zeichnen, und, wie der Abdruck es zeigt, in Kupfer stechen, weil bald nach der vorgenommenen Reinigung und zu Tage-Förderung die Gruppentheile durch den, nun frey auf sie einwirkenden atmosphärischen Sauerstoff — der von den ihrer natürlichen Verglasung und thierischen Schleims durch das lange Liegen in einem vielleicht oft überschwemmten, wenigstens von Regen häufig durchnässten Boden beraubten, zum Theil in kalkartigen Zustand versetzten thierischen Ueberresten äußerst angezogen wird — zu verwittern und fragil zu werden anfangen; daher denn ein gänzlicher Verlust derselben durch Zerstörung ihrer Mischung drohete.

Nachdem man nun auf solche Art die Form und Lage dieser Gruppe durch diesen Kupferstich verewigt, wenigstens jedem Wissbegierigen auch noch nach Jahrhunderten anschaulich zu machen gesucht hatte, schritt man dann ferner am 1sten Sept. 1818 zum Auseinandernehmen derselben, welches um so nothwendiger wurde, als die freiesten Stücke derselben schon anfangen bröcklich zu werden und leider der größten Vorsicht bey dem Auseinandernehmen selbst zu spotten, indem ein großer sehr schöner Theil derselben entweder unter den Händen zerbrach oder ganz verwittert auseinander fiel; daher denn auch der größte der Stofszähne — welcher in Gegenwart und mit Handanlegung des Hofkupferstechers Hrn. Schröder gemessen wurde und eine Länge von 14 Fufs 8 Zoll hatte, an seinem dicksten, dem Wurzel-Ende nächsten, Theile aber im Durchmesser  $12\frac{1}{2}$  Zoll bürgerlichen Maafses betrug — ohnerachtet der äußersten Behutsamkeit so ganz in Stücken zerfiel, dafs nur noch ein kleiner zusammenhängender Theil desselben gerettet und erhalten werden konnte. So war auch die Absicht bei diesem Auseinandernehmen zunächst dahin gerichtet, zu erforschen: Was sich etwa noch in dem Mittel der Gruppe oder

un-



unter derselben, Merkwürdiges finden werde? Hauptsächlich aber gieng sie dahin, die einzelnen schätzbaren Theile derselben über weitem Zerstörung ihrer Substanz zu entreissen, und die ganze Sammlung des unvergleichlichen Fundes, der für den Beobachter der majestätischen Natur den größten Schatz enthält, wohlverwahrt vor weiterm Verderben, dem wissenschaftlichen Publikum in ihrer natürlichen, obgleich durch die Einwirkung mehrerer Stoffe in kalcinirten Zustand versetzten, Beschaffenheit und Grösse vor Augen legen zu können. Doch über die Art und Weise dieser Conservirung und Demonstrirung nachher einige Worte.

Jetzt sey es mir erlaubt, das geognostische Vorkommen unserer fossilen Knochen- und Zahngruppe, meiner eingeschränkten geognostischen Einsicht nach, gestützt auf die mir sehr richtig scheinenden Beobachtungen eines sehr achtungswürdigen, in jeder Hinsicht edeln Geognosten und Gelehrten, möglichst deutlich zu schildern, oder vielmehr die — wahrscheinlich wegen der am Abhange des Thieders Lindenberges, der Gegend des Fundortes der Gruppe, befindlichen mehrern Gyps-Brennereyen — so leicht Glauben gewinnende Sage: diese Ueberreste einer längst untergegangenen Vorwelt wären im Gypse aufgefunden worden, berichtigend zu widerlegen. Höchst auffallend mußte es nämlich dem Naturforscher, besonders aber dem Geognosten seyn: daß unsere Mammuth- und Rhinoceros-Knochen und Zähne im Gypse gefunden worden, da doch — testante experientia — weder in der ersten noch zweiten Gypsformation, jemals Ueberreste von Säugethiereu entdeckt wurden. Daher man denn auch mit Gewissheit annehmen kann, was auch Werner schon behauptete, daß der Gyps des Montmartre bei Paris, welcher so reich an dergleichen Ueberresten ist, einer weit spätern Formation angehöre. Unsere Mammuth- und übrigen fossilen festen Theile verschiedenartiger Thiere sind keinesweges im Gypse gefunden! es hat vielmehr mit ihrem Fundorte folgende Beschaffenheit.

Die fruchtbare Ebene, welche vom nördlichen Fusse des Harzes bis in die Gegend von Peine, Braunschweig und Königslutter sich erstreckt und hier von der Lüneburgischen Sandebene begrenzt wird, die sich dann, nur durch den Gypsberg bei Lüneburg — der wohl zu einer dritten Gypsformation, gleich dem Gypse zu Segeberg in Holstein, gehören mögte — unterbrochen, bis zur Nieder-Elbe hindehnt, zeigt mehrere kleine Gebürge und Hügel, welche gleichsam als der Beginn der Harzeschen Vorberge anzusehen sind. Die unterste Gebürgsformation der in der gedachten Ebene liegenden Hügel und Berge — denn von diesen ist hier nur die Rede, nicht von den eigentlichen Vorbergen des Harzes — ist die des ältern Gypses; auf diesen folgt sodann heraufwärts der bunte Sandstein, der in seinen Flözzen mit Sandsteinschiefer von brauner und grünlichgrauer Farbe, welcher auf den Ablösungen wie mit Glimmer-Blättern besäet ist, mit Roggenstein und Hornmergel wechselt,

Der Nulsberg bei Braunschweig, der das Material zu den Kirchen dieser Stadt hergab, ist, nach Norden zu, der letzte Hügel dieser Formation unserer Ebene.

Der bunte Sandstein wird dann wieder von dem jüngern Gypse, dieser vom Muschelkalk, und dieser wieder vom Quadersandsteine bedeckt, welcher zuletzt zu Völpe bei Oebisfelde vorkommt und da die berühmten Steinbrüche bildet; so wie nördlich von Wolfenbüttel sich der Muschelkalk nur noch an dem nahen Lächeln-Holze zeigt, und dann, bis zum Meere, sich nicht weiter zu Tage darstellt.

Es würde zu weit führen, die sämmtlichen Hügel, welche von diesen verschiedenen Formationen in der gedachten Ebene gebildet werden, aufzuzählen; es genüge zum Zwecke, zu sagen: daß die Gegend von Wolfenbüttel, welches selbst in einer sumpfigen Ebene am Oker-

Okerströme liegt, von folgenden kleinen Gebürge umkränzt wird, deren geognostische Beschaffenheit zugleich angegeben werden soll.

Südöstlich ohngefähr anderthalb Stunden von Wolfenbüttel, hart an der nordöstlichen Seite des Weges nach Halberstadt, liegt die Asse, ein kleines isolirtes Waldgebürge, welches die Formationen des ältern Gypses, des bunten Sand- und Roggensteins, auch des Muschelkalkes, in sich schließt. Letzterer macht die herrschende Gebürgs-Art der Asse aus, dahingegen der Gyps und der bunte Sandstein sich nur am südöstlichen Ende, in der Gegend des Dorfes Remlingen, zeigen. Das Ganze ist mit einer bedeutenden Lage von Dammerde bedeckt.

Von gleicher Beschaffenheit als die Asse, ist der Oesel; ein isolirter Hügel zwischen der Asse und dem nachher zu erwähnenden Oder. An seinem nördlichsten Fulse geht der bunte Sandstein zu Tage; seine Kuppe besteht aus Muschelkalk. Gyps zeigt der Oesel nicht.

Im Süden der Stadt Wolfenbüttel, von dem Crammer-Holze an bis in die Gegend von Schladen, zeigt sich, dem Harze zu, ein langgedehnter, mit Waldung bedeckter Hügelzug, der Oder genannt; dieser besteht, soviel ich weiß, gänzlich aus Muschelkalk, welcher auch ganz in der Nähe der Wolfenbüttelschen Vorstadt, Auguststadt genannt, an der sogenannten weissen Schanze und noch näher, zu Tage geht; hier von einer mergelhaften Beschaffenheit.

Will man die Berge in der Nähe von Kniestedt und Salzgitter mit zu der Hügelkette des Oder rechnen, wie denn wirklich eine Verbindung in der Gegend von Groß-Flöte mit derselben Statt hat; so muß bemerkt werden: daß hier wiederum der bunte Sandstein zu Tage ausgehe. Daß dort auch Gyps sey, läßt — der Salzquellen wegen — sich nicht bezweifeln.



Im Westen, eine Stunde von Wolfenbüttel, befindet sich, ganz isolirt, der Thieder Hügel, Lindenberg genannt, der in seinem südlichen, nach dem Harze zu gekehrten Theile, sich nur wenig über das Feld erhebt, am nördlichen, nach Braunschweig zu gewandten Theile aber wohl an einhundert und fünfzig Fuß über den Spiegel der nahen Oker sich erheben mag. Der südliche niedere Theil dieses Hügels besteht aus dem ältern grauen und rothen Gypse und blaugrauem strahligen Anhydrit, (dessen dortige Entdeckung dem berühmten Herrn Professor Hausmann verdankt wird,) welcher hin und wieder feinkörnig eingesprengtes Steinsalz zeigt. Sowohl der Gyps als der Anhydrit erscheinen in großen unregelmäßigen Massen, die durch mit Lehm und Thon ausgefüllte Klüfte getrennt werden. Der nördliche höhere Theil des Hügels besteht aus buntem Sandsteine, Roggensteine, Sandschiefer und Hornmergel. Die Schichten dieser letzten Formation streichen zwischen der ersten und zweiten Stunde \*) und fallen, mit einem Winkel von 70 bis 80 Grad gegen den Horizont, nach Osten ein. Dafs die Sandsteinformation den Gyps dekke, ist, obwohl nicht zu bezweifeln, der Dammerde wegen jetzt nicht zu beobachten, wie denn auch an dem Gypse weder ein Streichen noch Fallen mit Bestimmtheit zu schauen ist. Die großen knolligen Massen gleichen vielmehr regellosen Ruinen, deren Räume der Thon ausfüllet; auch wäre es wohl möglich, dafs hier in der Flözzeit große Erdfälle Statt gehabt hätten, denen der bunte Sandstein fein fast seigeres Einfallen verdankt. Der südliche Theil dieses Hügels, wo den Gyps lediglich Lehm und Dammerde decken, ist es nun, wo die großen Massen fossiler Mammuth-, Rhinoceros-, Hirsch-, Büffel- und Pferde-Knochen gefunden sind, nicht aber in dem Gyps- oder Anhydrit-Felsen, sondern in dem Lehmlager, welches das Gestein bedeckt und dessen Klüfte

\*) Für das nicht bergmännische Publikum wird es hinlänglich seyn zu sagen, dafs sie fast von Süden nach Norden streichen,



Klüfte ausfüllt. Hier, nicht tief unter der Dammerde, lagen diese imposanten Massen, welche ihrem Fundorte enthoben wurden.

Wirft man nur einen Blick auf die Lagerstätte dieser fossilen Reste, so kann man kaum zweifeln, daß sie eben die Fluth, welche den Thieder Hügel an der Südseite mit Gufs und Geschieben bekleidete, und in dessen Nähe förmliche, aus Geschieben aller Formationen des Harzes und der nahen Flözgebürge bestehende Hügel bildete, hierher geschwemmt habe. Jene Knochen liegen nicht tiefer in dem Lehm als jene Geschiebe, ja sie sind mit Geschieben aller Formationen der Urzeit sowohl, als der jüngsten, der Flözzeit, untermischt.

So hat man in dem Thieder Hügel ein Stück Gneis von der Art, wie er sich in der Nähe von Harzburg findet, mit welchem durch Thon ein fossiler Knochen fest verbunden ist, desgleichen einen schönen großen Feuerstein, der durch die Verwitterung fast das Ansehen eines weissen Halb-Opals erhalten — und zwar letzteres Stück mitten in unserer Gruppe — gefunden. Nicht weniger traf man Geschiebe von dem Gypse des Thieder Berges, an denen das Ausspühlen durch Wasser deutlich zu bemerken ist, zwischen und über der Gruppe.

Alles dieses scheint unwidersprechlich zu beweisen, daß zu jener Zeit, als die Muschelkalk-Gebürge längs dem Meere entnommen waren, ungeheure Fluthen die bereits mit Pflanzen bekleidete und von Thieren bewohnte Erde bedeckten. Die Strömungen dieser Fluthen scheinen — was die hiesigen Gegenden anbetrifft — von Süden nach Norden ihren Zug genommen zu haben; woher sonst die Trümmer des Harzgebürges in diesen Gegenden?

Selbst eine Ansicht des Thieder Hügels zeigt, daß aus Süden gekommene Fluthen die gewaltigen Knochenmassen, die damals wol noch zum Theil mit Fleisch bedeckt waren und also schwammen, an der Südseite des Hügels abgesetzt habe. Nimmt man nun an, daß diese

diese Wassermassen Jahrtausende standen, ehe sie wieder zurückwichen, während welcher Zeit sie die Lehm- und Thon-Schichten absetzten, so widerspricht der Annahme der Strömungen von Süden her nicht, daß aus dem Norden wüthende Stürme auf Eisfeldern die mächtigen Granitblöcke der Lüneburgischen Haide herbeigeführt haben, deren Lagerstätte sich noch jetzt in Norwegen und Schweden nachweisen läßt, welches zu der Zeit Statt finden konnte, als die Gegend zwischen Braunschweig und dem Harze schon längst wieder von dem Wasser verlassen war, die Ostsee sich jedoch noch so weit erstreckte, als sich noch jetzt die Lüneburgische Sandebene — nur von dieser Gegend zu reden — ausdehnt.

Soviel scheint gewiß: jene zerstörende Ueberschwemmung ist, wenn man die Zeit ihres ersten Erscheinens mit dem Alter selbst nur des Flözkalkes vergleicht; von sehr jungem Datum, und wäre es erlaubt für Zahlen zu wagen, so mögte der Anfang jener Ueberschwemmung kaum über zwanzigtausend Jahre hinauszusetzen seyn, da es vielleicht viel zu wenig ist, wenn man den Urgebürgen — die keinen Anfang organischer Schöpfung zeigen, sondern nur in starren Gestalten, z. B. der Schörle, die Form künftiger Schilfarten andeuten — ein Alter von zwanzig Millionen Jahren beilegt.

Mit den Resultaten dieser Beobachtungen stimmt harmonisch, was der gelehrte Herr Professor Germer zu Halle — das Vorkommen der Thieder Knochen-Gruppe betreffend — mit folgenden Worten sagt: »Das Gypsgebürge von Thiede bildet eine Menge kleiner neben einander liegender Kuppen, deren Zwischenräume aber durch Lehm so ausgefüllt sind, daß die ganze Gegend über Tage einer Ebene gleicht, und dieses kuppenförmige Vorkommen ist nur erst durch die Steinbrüche, die auf den Gyps angelegt sind, sichtbar geworden. Das Gestein ist ein dichter, bisweilen poröser, graulicher und schneeweißer Gyps, und bei einer einzigen Kuppe nur die oberste Lage fleischroth gemischt. Zufällige Gemengtheile finden sich — außer sehr kleinen Stück-

»Stückgen von Frauen-Eis — nicht darin. Mit dem Gypse zugleich  
 »bricht ein bläulich-grauer, stellenweise schon in dunkel-indigblau  
 »übergehender Anhydrit, mit sternförmig auseinanderlaufend-strahligem  
 »Bruche, in welchem kleine und sehr kleine Parteen eines blättrigen  
 »Fossils, das wahrscheinlich zum blättrigen Anhydrit gehört, vorkom-  
 »men. Es leidet kaum Zweifel, daß dieser Gyps zum ältesten Flöz-  
 »Gypsgebürge gehört und einen vorstoßenden Punkt des älteren Flöz-  
 »gebürges bildet. Auch der Muschelkalk, der sich überall in der Nähe  
 »findet und auf ihm gelagert seyn wird \*), spricht dafür. Bei Thiede  
 »liegt auf diesem Gypse unmittelbar das aufgeschwemmte Gebürge,  
 »das die Vertiefungen zwischen den Kuppen ausgeglichen hat. Zur  
 »nächst auf dem Gypse liegt in den tiefern Punkten eine Art Conglo-  
 »merat, das aus Stücken Frauen-Eis und Geschieben von Gyps und  
 »Anhydrit besteht, die durch Lehm gekittet sind. Doch darf man dies  
 »Conglomerat nur an den tiefern Punkten suchen, und hier liegen zu-  
 »weilen Gypsstücke von mehreren Centnern Gewicht darin. An dem  
 »Abhange einer solchen Gypskuppe gleich unter dem Gipfel, in Lehm  
 »innewiegend und auf dem Gypse aufliegend, findet sich die Gruppe  
 »fossiler Knochen, unordentlich durch einander und auf einander ge-  
 »drängt. —

Ob nun in Betreff des Zeitalters, da diese Gruppe die durch das  
 Kupfer dargestellte Lage erhalten, die oben hingeworfene Hypothese  
 die richtigere sey, oder ob man derselben eher das Prädikat: antedilu-  
 vianisch, als: präadamitisch, beilegen müsse; ob ferner der Mammuth  
 und das Rhinoceros nur hier und den Polen zu, oder auch in den  
 wärmern Zonen einheimisch gewesen, und in wie weit die Mähne  
 und starke Behaarung, welche Adams an einem am Ausflusse des Lena  
 in das nördliche Polarmeer im Eise gefundenen vollkommenen Mam-  
 muth

\*) Dies letztere ist jedoch hier nicht der Fall, wohl aber, wie oben bemerkt,  
 an der Asse.



muth beobachtet hat, für dessen ausschließliche Bewohnung des nördlichen Klima etwas beweisen, — da sie nur, wie die Abweichungen im Knochenbaue dieser Thiere, Verschiedenheiten der Species zu seyn scheinen — überläßt man dem reifern Urtheile eines Blumenbach, Cuvier und anderer tiefer und scharfsichtig blickender Naturforscher. Es scheint — da ohnehin der Fundort der Ueberreste dieser Thiere, ohne Berücksichtigung der Geschichte ihres Aussterbens, so wenig als die Behauptung: das antediluvianische Nashorn habe nicht die Sitten des jetzigen gehabt, nicht zwischen Schilf im Schlamm und Moor sich eingerodet, also auch während dem Gefrieren in der kalten Zone der Gelegenheit dazu entbehren können; so wie die Möglichkeit: der Mammuth habe mit seinem Rüssel Flechten und Moose unter dem tiefsten Schnee hervorscharren, und so im Stande seyn können, sich Nahrung in hinreichender Menge zu verschaffen, um zu seiner kolossalen GröÙe hinanzuwachsen; noch nicht die unleugbarsten Beweise darreichen: diese Giganten hätten nur in der kalten Zone gelebt — glaubwürdig und mit der Weisheit des Schöpfers — welche von Ewigkeit her Alles dahin stellte; wohin es gerade, um den Zweck seines Daseyns zu erfüllen, gehörte — übereinstimmender anzunehmen: diesen so ungeheuer consumirenden Thieren sey die wärmere Zone — wo die Vegetation nicht so armselig ist als in der durch starre Eisberge und ewigen Schnee sich unterscheidenden kalten — wo die Mutter Natur im Ueberflusse ihre den thierischen Körper nährenden Schätze stets aufsieht und wo Alles üppiger und freudiger hervorsprießt, als unter jenen eisigen Fesseln, zur eigentlichen Heimath angewiesen. Hier hatten sie ihre Nahrung in herrlicher Fülle und hier konnte sich ihrer der König der Thiere, der Mensch (wenn dieser damals schon existirte) bedienen; theils zum Gebrauche ihrer Kräfte und Körperteile, theils aber, um die Fingerzeige jener liebevollen Mutter zur Kenntniß der unbegreiflichen GröÙe, Weisheit und Liebe ihres allmächtigen Urhebers, so im Großen als im Kleinen, zu studiren. Dem



heilig-wahr hat die höchste Weisheit, die, durch Zusammenstellung entgegengesetzter Kräfte genau berechnet, jedem Atom, auch der Zahl und dem Raume nach, ewige Gränzen vorzeichnete, auch diesen Ungeheuern ihre Gränzen vorgeschrieben.

Unleugbar haben mehrere Ueberschwemmungen auf unserm Erdenrunde seit dessen Existenz Statt gefunden. Ob dieselben nun durch Herabstürzen eines fremden außerirdigen Weltkörpertheils auf unsern Erdball (wie jedoch von Geognosten nicht angenommen werden wird), durch eine Veränderung der Erdaxe (wie die Astronomen leugnen), durch außerordentliche Wolkenbrüche, lange anhaltende Regengüsse — wie zum Beispiele zu den Zeiten der biblischen Sündfluth — oder durch vulkanische Revolutionen — welche die in neuester Zeit auf der Insel Sundava sich ereignete unendlich weit übertroffen haben mögen — entstanden sind, sey dahin gestellt und relevirt hier nichts. Dafs aber eine dieser grossen Fluthen ihre strömende Richtung von Südwest nach Nordost genommen, beweiset ohne Zweifel die Gestalt des festen Landes, welches überall, besonders jenseits des Aequators, Dreiecke bildet, deren felsige, der strömenden Gewalt widerstrebende Spitzen gegen Süd und Südwest, die Basis aber gegen Norden gekehrt ist; ferner die Richtung der Meerbusen, die alle als unvollendete Durchbrüche zu betrachten sind — wie die Beringsstrafe —; nicht weniger die Richtung der an mehreren Gegenden unter der Erde gefundenen Baumstämme, welche gleichsam ganze Wälder, von einer gleichzeitigen Gewalt nach einer und derselben Gegend hingestürzt, ausmachen.

Sollte es nun einer solchen Gewalt, oder, was hier einerley ist, einer solchen Geschwindigkeit der Gewässer, unmöglich gewesen, oder es als etwas Außerordentliches zu betrachten seyn, die schwimmenden Cadaver ertrunkener Thiere von den Gegenden des Aequators bis zu denen der Pole zu treiben? mußten nicht diese Cadaver mit denen anderer Länder vermischt, und, bei dem Ablaufe der Gewässer, bald einzeln liegen bleiben, bald durch Strudel und andere Nebenwirkungen ihrer

ihrer Mehrere auf einen Fleck zusammengedrängt oder angehäuft werden? Ist es nicht wahrscheinlich, daß die Ueberreste antediluvianischer Thiere, besonders die gewisser der Erhebung der Gewässer näher liegenden Gegenden; gerade da, wo diese lebten, am wenigsten, am häufigsten aber an den entgegengesetzten Punkten vorkommen müssen, gegen welche von dort die Gewalt des Wassers sie trieb; da diese Thiere, wenn sie in ihrem Vaterlande starben, theils von Raubthieren verzehrt, theils von der Fäulniß aufgelöst, Wenig oder Nichts für die Nachwelt Bleibendes überlassen, durch ungeheure Fluthen ertränkt und fortgeschwemmt unter den mit fortgeschwemmten erdigen Theilen aber begraben und vor der atmosphärischen Einwirkung und Zerstörung gesichert, noch nach Jahrtausenden der Nachwelt erhalten werden mußten? Möge über dieses Alles der in die Tiefen der geologischen Kenntnisse eingeweihte Philosoph entscheiden.

Der, welchen der Zufall, oder vielmehr das Vertrauen der schätzbaren Eigenthümer der Gruppe dazu ausersehen, dieselbe so weit als möglich vor weiterer Zerstörung zu sichern, hat, — da die sich hiebei um die Naturkunde sehr viele Verdienste erworbenen Herren Röyer keine Kosten sparten, ihr Vorhaben zu Stande zu bringen, wozu ihnen ihre nicht unbedeutende Wohlhabenheit freundlich die Hand bot — die vorzüglichsten Theile dieser Zähne und Knochen vor dem weitem Verwittern durch passenden Firniß, das Auseinandergefallene durch zweckmäßigen Kitt und Bebinden derselben mit Draht vor dem Wiederauseinanderfallen gesichert; bei Bestimmung der einzelnen Theile, wie die Kupfertafel sie besagt, hat ihn wegen der urweltlichen Thiere theils das Urtheil des Herrn Dr. medicinae Wagner und des oben gedachten, deshalb selbst von dem großen Naturforscher Blumenbach (Ober-Medicinalrath und Professor, auch allgemein verehrten Vater der deutschen Zoologen, Zootomen und Physiologen) empfohlenen Stadtwardarzte Berger, nach Cuvier, theils aber und besonders rücksichtlich der Knochen und Zähne jetzt noch lebender Thierarten, eigene durch viel-

jähriges theoretisches und practisches Studium der Thierarzneikunde, Osteologie und vergleichende Anatomie, gesammelte Kenntnisse und Erfahrungen geleitet. Er wird sich glücklich schätzen und höchst belohnt finden, wenn er bei der intendirten Reise mit der vortrefflichen Sammlung und durch die bei deren anschaulichen Darlegung zu haltenden erläuternden Vorträge, den hohen Zweck nicht verfehlen wird, der ihm, wie das funkelndste Gestirn besserer Welten, vorschwebt.

Schließlich bemerkt man noch, daß bei der Abräumung sowohl als bei dem Vorzeigen der abgeräumten Gruppe manches schätzenswerthe einzige Stück abhanden gekommen ist, daher denn auch später mit vielen Kosten eine beständige Wache dabei unterhalten wurde, späterhin aber die ganze Sammlung in die Wohnung des Verfassers nach Wolfenbüttel transportirt ist, wo er sich ihr nun ganz widmen zu können so glücklich ist.

Mehrere Dubletten sind vorhanden, und es würden bei der, von mehreren Naturforschern und Kennern der Sammlung aufs wärmste empfohlenen Reise zu Darstellung dieser nur Privateigenthum ausmachenden urweltlichen Reste, vielleicht einige Umtauschungen gegen andere diesen Schatz bereichernde Stücke bei den Freunden solcher Seltenheiten Statt finden können, um diesen Schatz dem Vaterlande also bereichert zurückzuführen; zu welcher Bereicherung schon seit kurzer Zeit der hochverehrte uneigennützig Herr Bergrevisor Zinken zu Blankenburg, bloß vom Enthusiasmus für das Wesen der Sache, durch einige merkwürdige Seltenheiten aus der Baumannshöhle, des erkenntlichsten Dankes werth, beizutragen die Güte hatte.

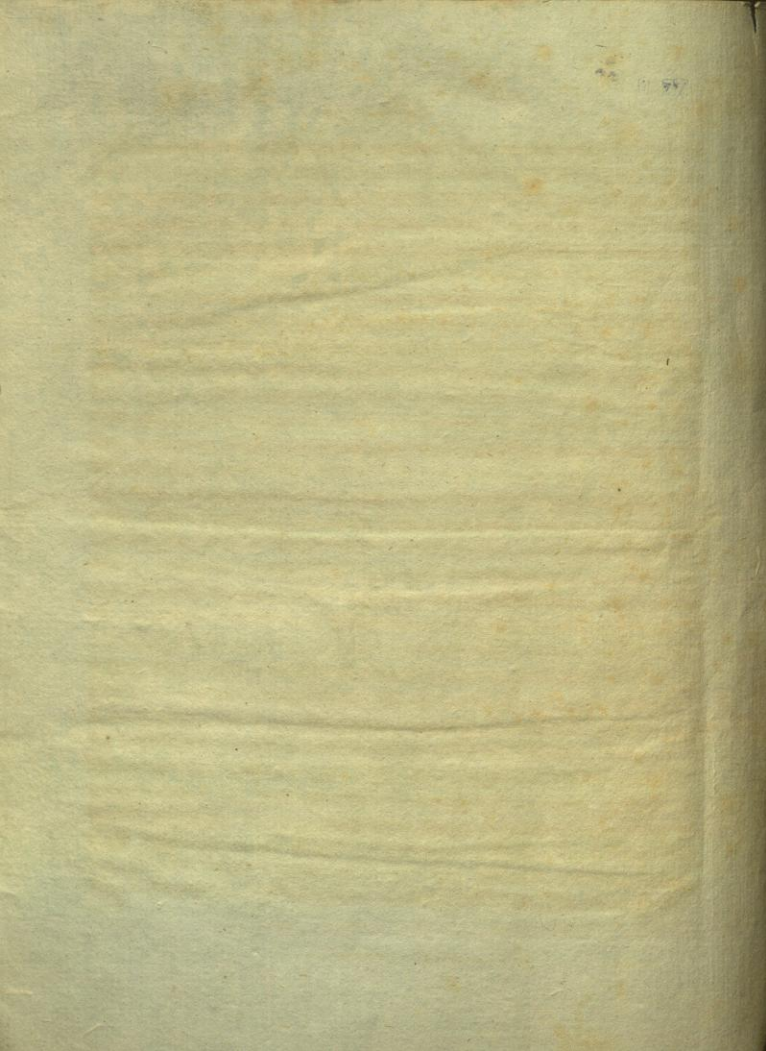
Doch genug von diesen Seltenheiten und Wundern der Natur aus der Urwelt: denn wir werden doch (wie Hr. v. Kotzebue am Schlusse der Beurtheilung des Ballenstedtschen Buchs sagt) »hienieden darüber nicht auf Klare kommen; die Klarheit wohnt jenseits!« Auch rufen wir zugleich mit dem unsterblichen Haller aus:

Ins Innre der Natur dringt kein erschaffner Geist;

Schon glücklich wenn sie uns die äufs're Hülle zeigt!









der



# KODAK GRAY SCALE



black

3-color

white

cyan

violet

magenta

primary red

yellow

green



# KODAK COLOR CONTROL PATCHES



*These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.*